

# Wie laut ist ein 140-Meter-Windrad?

Vertreter aus Politik und Arbeitskreis Fürstenau machen sich in Bad Wünnenberg ein Bild

Fürstenau (WB). Mit einer Exkursion hat die Maka Windkraft GmbH Vertreter aus Verwaltung und Politik nach Bad Wünnenberg geführt. Sie sollten sich ein Bild davon machen, wie dort das Projekt Windpark realisiert wurde und wie die Umsetzung in Fürstenau aussehen könnte.

Eine 400 Hektar große Fläche, 20 Windenergieanlagen, 80 Millionen Euro Investitionssumme und eine Genossenschaft mit mehr als 800 Bürgern: »Zwar alles deutlich größer als in der geplanten Windparkerweiterung in Fürstenau, aber trotzdem viele Parallelen«, stellte Dardo Franke, Technischer Beigeordneter der Stadt Höxter,

bei der Besichtigung fest. Die Maka Windkraft GmbH, Projektierer der geplanten Erweiterung in Fürstenau, hatte neben Vertretern aus Verwaltung und Rat auch die Mitglieder der Arbeitsgruppe in Fürstenau eingeladen. Im Park in Bad Wünnenberg kommen – wie es auch in Fürstenau geplant ist – ausschließlich Enercon-Anlagen der neuesten Generation zum Einsatz.

Wie laut ist eine 140 Meter hohe Windkraftanlage? Diese Frage ließ sich vor Ort besser prüfen als durch Schallschutzgutachten. Uwe Ortmann, Bauleiter der Firma Enercon, gab Auskunft über alle technischen Spezifikationen und Baumaßnahmen. Da sich die 20 Anlagen in verschiedenen Stadien der Fertig-

stellung befinden, konnte die Maka-Reisegruppe vom Gießen eines Betonfundaments bis zur stromproduzierenden Anlage alles in Augenschein nehmen.

Bezüglich der Befuerung der Windkraftanlagen zum Schutz des Flugverkehrs warf Uwe Ortmann den Blick in die Zukunft: »Enercon entwickelt derzeit eine Transponder-Lösung für die Tages- und Nachtbefuerung. Sie würde nur dann einsetzen, wenn sich ein mit einem Transponder ausgestattetes Flugzeug einer Windkraftanlage nähert.«

Nach der Windpark-Besichtigung gab Catharina Hoff von der Firma Westfalenwind Einblick in das Thema »Genossenschaft«. Die Bürgerwind-Westfalen e.G. ver-

waltet ein Volumen von mehr als zwölf Millionen Euro. Sowohl die Maka als auch die Stadt Höxter wollen ein Modell realisieren, das Höxteraner Bürgern die Beteiligung in kleinerem Maßstab als bei einer Kommanditeinlage ermöglicht. Catharina Hoff machte deutlich, dass eine eigene Stiftung in Fürstenau möglicherweise nicht die optimale Lösung ist. Gründungsformalitäten, Verwaltung und Dividendenberechnung für die Genossen würden ein hohes Maß an Kompetenz erfordern. Eine Alternative wäre eine Kooperation mit einer bestehenden Stiftung, die regenerative Energien zum Thema hat. »Fakt ist, dass wir den Bürgern eine Möglichkeit zur Beteiligung in kleinerem Maßstab bieten wollen. Das werden wir definitiv realisieren«, so Maka-Geschäftsführer Wolfgang Kiene.

Einblicke zum Thema »Genossenschaft« werden geboten.